

ging in höhergelegenes Gelände über. Pont liegt am Rand dieser, sich über mehrere Kilometer in Nord-Süd-Richtung erstreckenden, Erhebung. Zur Niersaue, die ca. 3–4 m tiefer liegt, zeigt das Gelände eine deutliche Kante. Die heute begradigte Niers bildete dort ehemals einen Prallhang. Unmittelbar nordöstlich der Messfläche entspringt in einem Quellteich die Dondert, ein Bachlauf, der in 15 km Entfernung bei Kevelaer in die Niers mündet. Der Nachweis einer mit ca. 300 m Länge sehr bedeutenden antiken Straßensiedlung bietet nun erstmals eine verlässliche Grundlage zur Ansprache und Abgrenzung des Bodendenkmals und eröffnet für die Forschung des antiken zivilen Hinterlandes neue Potenziale.

Literatur

M. Brüggler, Pont – Ein zentraler Ort im Territorium der *Colonia Ulpia Traiana*. In: M. Aufleger/P. Tütlies (Hrsg.), Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Festschrift für Jürgen Kunow anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand. Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 27 (Bonn 2018) 449–454. – F. Geschwendt, Kreis Geldern. Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes 1 (Köln, Graz 1960).

Abbildungsnachweis

1–2 E. Böhm/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR). – 3 St. Bödecker, E. Rung, L. Berger/LVR-ABR; Deutsches Archäologisches Institut (DAI); Grundlage ©Geobasis NRW 2019.

Stadt Bonn

Die antiken Reste unter dem Bonn-Center

Cornelius Ulbert

Im Winter 2018/19 wurde auf dem Gelände des ehemaligen Bonn-Centers eine archäologische Baubegleitung durch die Fa. Archaeonet unter Leitung des Verfassers durchgeführt. Dort war mit archäologischen Hinterlassenschaften zu rechnen, dass aber in einem Brunnen Skulpturen sowie Weihe- bzw. Inschriftensteine zum Vorschein kommen würden, war eine Überraschung. Darunter fand sich als herausragendes Stück ein thronender Apoll mit abgeschlagenem Kopf (vgl. S. 96–97; folgenden Beitrag H.-H. von Prittitz und Gaffron).

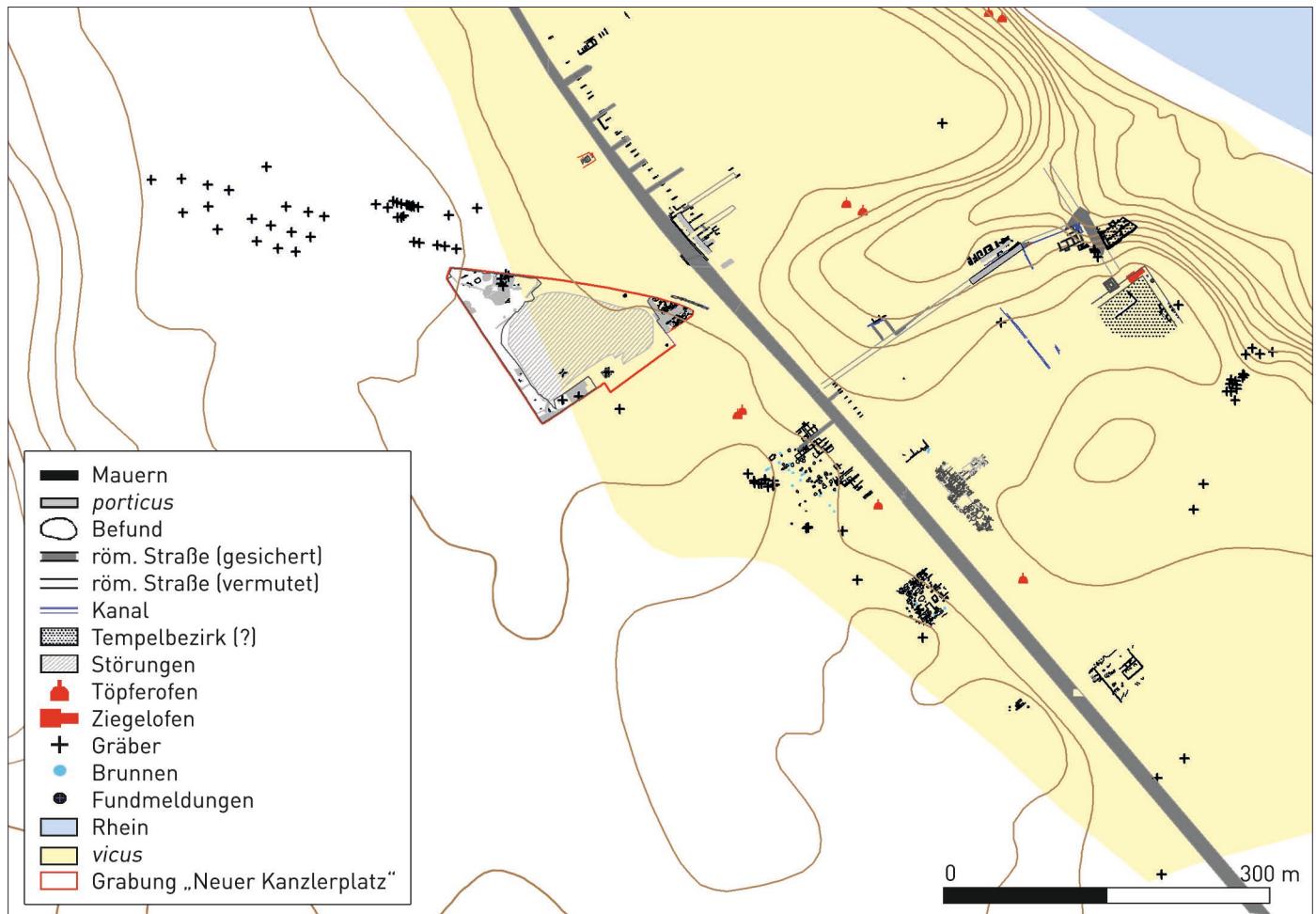
Das betreffende Baufeld liegt auf der Südseite der Reuterstraße, an ihrer Einmündung in die Adenauerallee/Willy-Brandt-Allee (Abb. 1). Das ehemals dort befindliche Bonn-Center mit dem markanten blau beleuchteten Mercedesstern wurde 1968/69 errichtet und 2017 spektakulär gesprengt. Derzeit gestaltet die Art-Invest Real Estate Management GmbH & Co. KG das Gelände unter dem Namen „Neuer Kanzlerplatz“ neu.

Bereits beim Bau der angrenzenden Reuterbrücke 1962–1964 waren dort zahlreiche römische Bestattungen aufgedeckt worden. Zudem ragt die Ostspitze des Baufeldes in die üblicherweise aus Streifenhäusern bestehende Randbebauung der Hauptstraße des Bonner *vicus*. Obwohl die Ausschachtungen beim Bau des Bonn-Centers Ende

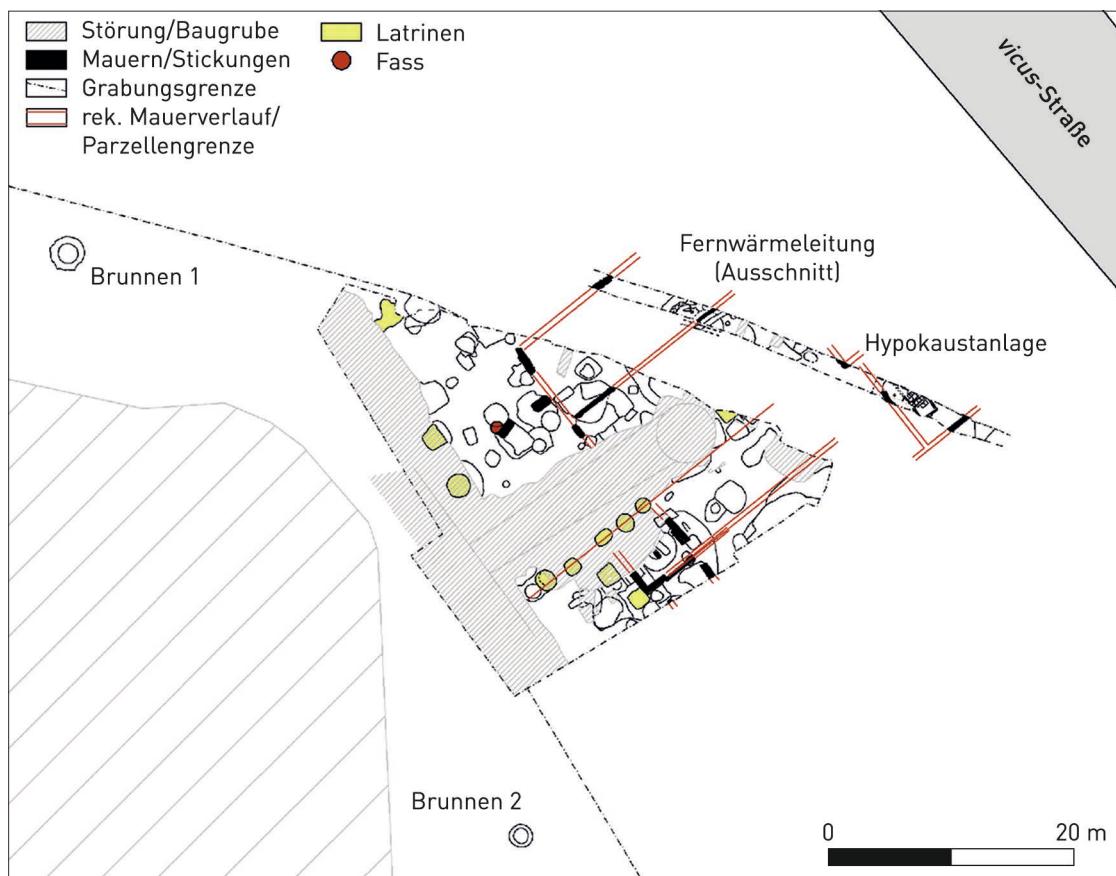
der 1960er-Jahre sicherlich nicht konsequent beobachtet wurden, gelang es damals, dort und an der Reuterbrücke einige vorgeschichtliche Befunde zu dokumentieren, die auf eine urnenfelderzeitliche Siedlung hindeuteten.

Im Fokus der aktuellen Untersuchungen standen die unberührten Randstreifen und die Ostecke des Baufeldes, die für das neue Projekt ebenfalls ausgeschachtet werden sollten. Die ältesten Befunde waren drei Gruben und ein Gräbchen aus der Urnenfelderzeit. In der größten Grube lagen mehrere Konzentrationen verbrannter Steine in einer Holzkohleschicht. Die Befunde belegen die sporadische Präsenz einer vorrömischen Besiedlung auf dem Gelände.

Entlang der Reuterbrücke kamen insgesamt vier *busta* und ein modern gestörtes Brandgrab zutage. Ein *bustum* wurde durch den Verbau der Baugrube halbiert. Alle Gräber, z. T. gut ausgestattet, datieren in das 2. Jahrhundert. Sie gehören vermutlich zu einem größeren Gräberfeld im Westen des *vicus*. Drei weitere *busta*, ebenfalls aus dem 2. Jahrhundert und ein beigabenloses Körpergrab wurden auf der Südseite des Baufeldes freigelegt. Die Entdeckung der Gräber verdanken wir der Aufmerksamkeit und dem Interesse der Tiefbaufirma, da diese Seite der Fläche aufgrund tiefgreifender



1 Bonn-Gronau. Ausschnitt des *vicus* mit Lage des Baufeldes.



2 Bonn-Gronau. Ostecke des Baufeldes mit Resten von Streifenhäusern.



3 Bonn-Gronau. Fragmente eines Gesichtsgefäßes aus einem Holzfass.

4 Bonn-Gronau. Profilfoto des Brunnens, in dem die Skulpturen, Weihealtäre und der Inschriftenstein gefunden wurden.

Störungen zur Bebauung freigegeben war. Ob diese ebenfalls zu dem o. g. Gräberfeld gehörten oder zu Bestattungen, die gelegentlich am Ende der Gärten der Streifenhäuser vorkamen, ist aufgrund großer Fundlücken unklar.

Ein ungewöhnlicher Befund war eine schmal-rechteckige Grube, die bei einer Länge von 4 m nur 1,2 m breit war. Die größte Tiefe der gestuften Sohle betrug 2 m. Dort befand sich eine Brandschicht, die vielleicht von einer Abdeckung stammte. Aus dem Befund konnten mehrere fast vollständig erhaltene Gefäße geborgen werden.

An der Ostspitze des Baugeländes kamen beiderseits einer großen Störung Baubefunde und zahlreiche Gruben zutage (Abb. 2), die typisch für den hinteren Bereich der Streifenhäuser und deren Gärten sind. Neben zu erwartenden Siedlungsgruben traf man unter einer Störung auf über 5 m tiefe, linear ausgerichtete Schächte mit einem Durchmesser von nur 1,5 m. Trotz ihrer unterschiedlichen Verfüllungen im oberen Bereich lassen sich die meisten von ihnen aufgrund ihrer gelblich verfärbten

Ränder und Sohlen als Latrinen ansprechen. Eine andere Grube war ausschließlich mit weiß gestrichenem Lehmverputz einer Hauswand verfüllt. Ein besonderer Befund war ein Holzfass, auf dessen Boden Scherben eines Gesichtsgefäßes mit grober plastischer Verzierung lagen (Abb. 3).

Die Baubefunde lassen sich zusammen mit entsprechenden Befunden aus dem Bereich der östlich vorbeiführenden Fernwärmeleitung zu Streifenhäusern ergänzen, die zur *vicus*-Straße hin orientiert waren (Abb. 2). Eine Parzellengrenze kann man parallel zur auffälligen Nordost–Südwest orientierten Reihe von Latrinenschächten vermuten.

Eine zeitliche Tiefe der Häuser lässt sich an den divergierenden Fluchten der Mauerecke südöstlich der Störung und der umgebenden Stickungen ableSEN. Ein Zusammenhang zu einem weiteren Haus, das sich im Bereich der Fernwärmeleitung befand und eine Fußbodenheizung (Hypokaustanlage) besaß, lässt sich nicht herstellen. Hinweise auf eine ältere Holzbauphase geben fünf Pfostengruben, die teilweise direkt unter den Steinfundamenten lagen. Der Schwerpunkt der Siedlungstätigkeit in diesem *vicus*-Randbereich lag im 1./2. Jahrhundert. In diese Zeitspanne fallen auch die Funde aus den Pfosten der älteren Holzbauphase. Es gab nur einen Befund, der ausschließlich Material aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. enthielt. Befunde aus dem 2./3. Jahrhundert waren ebenfalls deutlich seltener. Nur vier Befunde enthielten Keramik aus dem 3. und nur einer Funde aus dem 3./4. Jahrhundert.

Insgesamt gab es vier Brunnen. Einer lag unmittelbar an der südlichen Baugrubenwand. Er war bis auf 1,5 m unter dem heutigen Niveau mit Bruchsteinen verschalt, endete dann aber. Möglicherweise wurde er nicht weitergebaut, was das Fundmaterial aus dem 3. Jahrhundert – vom Ende des *vicus* – bestätigen könnte. Ein unbefestigter Schacht an der nördlichen Baugrubenwand kann aufgrund seiner untersuchten Tiefe von über 9 m als Brunnen angesprochen werden. Zwei weitere Brunnen lagen unter der Bebauung der 1960er-Jahre (Abb. 2). Der eine, Brunnen 2, war mit sauber gearbeiteten Tuffblöcken verschalt, konnte aber nur einen Meter tief bis zur Bausohle verfolgt werden. Der andere, Brunnen 1, mit einem Innendurchmesser von etwa 1,6 m war mit losem Plattenschiefer verschalt (Abb. 4). Er konnte bis zur Bausohle etwa 4 m tief verfolgt werden. Aus Verfüllschichten des 3. Jahrhunderts wurden die anfangs erwähnten Skulpturen bzw. -fragmente geborgen: der qualitätvoll gearbeitete Gott Apoll, eine bis zum Oberkörper erhaltene, auf einem Sockel sitzende weibliche Figur und die Reste einer weiteren Figur, von der sich nur der linke Fuß und der Abdruck des Rechten auf einem Sockel erhalten haben (vgl. S. 96–97; folgenden Beitrag H.-H. von Prittitz und Gaffron).

Ebenso fanden sich darin die beiden Weihealtäre und das Fragment eines Inschriftensteins. Der



kleinere Altar von 0,23 m Höhe, 0,16 m Breite und 0,15 m Tiefe ist an Sockel und Aufsatz rundum profiliert, eine Inschrift fehlt (Abb. 5). Vollständig erhalten und mit Inschrift versehen ist ein hochrechteckiger, an Sockel und Aufsatz rundum profiliertem Weihealtar von 0,42 m Höhe, 0,21 m Breite und 0,14 m Tiefe (Abb. 6). Die Inschrift lautet:

I O M
 {S?, C?} I V E N (?) I S
 V S L M

Die Buchstabenfolge *I O M* deutet auf eine Widmung für Jupiter hin (vgl. folgenden Beitrag H.-H. von Prittitz und Gaffron).

Auf der polierten Vorderseite eines unvollständigen Inschriftensteines von 0,15 m Höhe, 0,1 m Breite und 0,08 m Tiefe sind nur noch Teile der Inschrift zu lesen (Abb. 7):

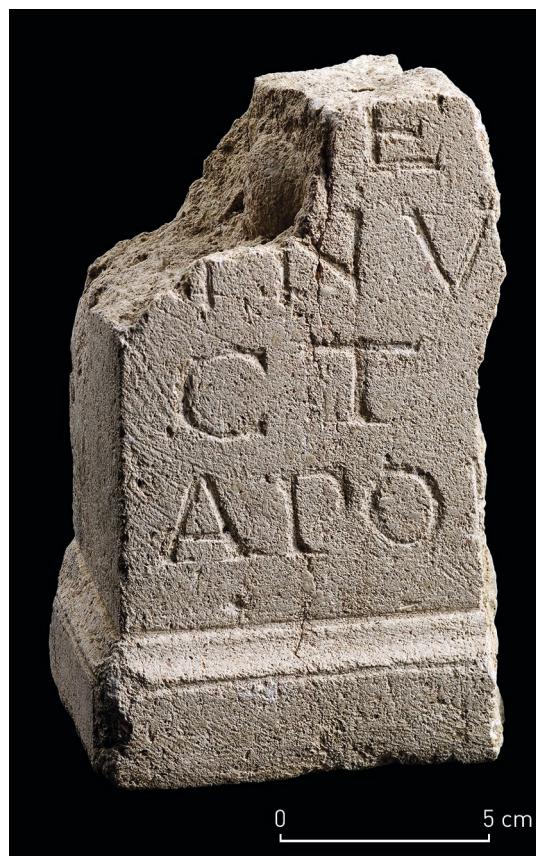
... E...
 (I ?) N V ...
 C T ...
 APO[L oder I] ...

Die letzte Zeile nennt möglicherweise Apoll. Der abgeschlagene Kopf des Gottes, die Zerschlagung der anderen Steinobjekte und die Datierung der Schichten der Brunnenverfüllung, in denen das Ensemble gefunden wurde, legen nahe, dass sie im Zuge der Unruhen im 3. Jahrhundert in den Brunnen gelangten.

Ganz herzlich möchte ich mich bei Frau Martha Aeissen M. A. und Herrn Dr. Hans-Hoyer von Prittitz und Gaffron für die Hilfe bei der Ansprache der Skulpturen aus dem Brunnen bedanken.



5 Bonn-Gronau. Kleiner Weihealtar mit Bekrönung ohne Spuren einer Beschriftung.



6 Bonn-Gronau. Hochrechteckiger Weihealtar mit Inschrift für Jupiter.

7 Bonn-Gronau. Unvollständig erhaltener Inschriftenstein mit Nennung von Apoll.

Literatur

J.-N. Andrikopoulou-Strack, Der römische *Vicus* von Bonn. Bonner Jahrbücher 196, 1996, 421–468. – P. Henrich, Leben, Handel und Handwerk im Bonner *vicus* – die Kleinfunde. Archäologie im Rheinland 2006 (Stuttgart 2007) 88–91. – C. Ulbert, Die Grabung im römischen Zivil-*vicus* von Bonn auf dem Gelände des WCCB – eine erste Übersicht. In: A. Thiel (Hrsg.), Neue Forschungen am Limes. 4. Fachkolloquium der Deutschen Limeskommission 27./28. Februar 2007 in Osterburken. Beiträge zum Welt-erbe Limes 3 (Stuttgart 2008) 19–29.

Abbildungsnachweis

1 C. Ulbert, Bonn, Grundlage Gesamtplan NKP-Grabung 2019 J. Sandenbusch/Archaeonet, Bonn; Andrikopoulou-Strack 1996, 423–424; Pläne von K. Lang-Novikov (WCCB-Grabung) 2007, A. Schenk (Adenauer-Allee) 2009, C. Holt-schneider (Williy-Brandt-Allee) 2011. – 2 C. Ulbert, Bonn, Grundlage J. Sandenbusch/Archaeonet, Bonn. – 3; 5–7 J. Vogel/LVR-LandesMuseum Bonn. – 4 I. Jöns/Archaeonet, Bonn.

Stadt Bonn

Ein „tief gesunkener“ Gott und seine Begleitung

Hans-Hoyer von Prittwitz und Gaffron

1 Bonn-Gronau. Die qualitativ hochwertige Skulptur eines Apoll mit Kithara.

Ein Brunnen am Rand des römischen *vicus* von Bonn barg einen besonderen Fund: die qualitätsvolle Skulptur des Gottes Apoll (Abb. 1; vgl. S. 96–97; vorhergehenden Beitrag C. Ulbert). Die Statue aus Kalkstein ist bis auf den Kopf und Fehlstellen an den Unterschenkeln vollständig erhalten. Ihre erhaltene Höhe beträgt 0,6 m, mit Plinthe 0,66 m, die Breite knapp 0,4 m und die max. Tiefe mit Plinthe rd. 0,5 m.

Auf einem Stuhl mit hoher Rückenlehne thront der Gott der Künste mit nacktem Oberkörper, den man sich in der Antike als jungen hübschen Mann vorstellte. Seinen Unterkörper hüllt ein langer Mantel ein, nur das linke Bein ist entblößt. Zu seiner Linken steht ein Dreifuß, auf den er sein Instrument, eine Kithara, gestellt hat. In seiner rechten Hand hält er ein überdimensionales, teilweise weggebrochenes Plektrum, um damit die Saiten anzuschlagen. In

